

# Konzerte in Rehetobel

Es freuen sich auf einen zahlreichen Besuch:  
Lesegesellschaft Dorf Rehetobel und Evangelische Kirchgemeinde

**Eintritt frei – Kollekte**

**Sonntag, 25. März 2012, 17:00 Uhr**  
Reformierte Kirche Rehetobel

Wir danken folgenden Gönnerinnen und Gönnern  
herzlich für die Unterstützung:

**Stiftung Ersparnisanstalt, Rehetobel**  
**Appenzeller Kulturkonferenz**

**Paul Giger (Violine, Violino d'amore)**  
und  
**Marie-Louise Dähler (Cembalo)**

Fritz und Ursi Anderwert, Brigitt Bachmann, Brigitt Baumgartner,  
Andrea Bischoff, Peter und Barbara Bischoff, Bernhard Brassel,  
Walter Hofer, Hans-Peter Hotz und Anne Zesiger Hotz,  
Beatrix Jessberger, Igor Karsko, Elsa Kast, Irene Kern,  
Ueli und Hedi Kohler, Christian und Luzia Lenggenhager,  
Doris und Otto Lienert, Erika Mittelmeijer-Trefny,  
Musikhaus Bachmann AG, Verena Pösselt, Gisela Rilling,  
Willi Rohner, Wilfried und Marlies Rutz-Folkers,  
Willi und Marianne Schär, Raphael Sprenger, Kurt Studer,  
Arthur und Elli Sturzenegger, Steffen und Nicole Tolle,  
Eveline Vorster und Klaus Mezger,  
Stefan und Annegret Wigger, Peter und Vreni Zünd

**Appenzellerland**  
und  
**Barock**

## Zum Programm

Die Musik von Marie-Louise Dähler und Paul Giger erzählt von ihren Wurzeln.

Von Paul Gigers Appenzellischen Wurzeln: vom Wind, den Naturwesen und Geistern des Alpsteingebirges, von obertönigen Alphornklängen, von Glockengeläut, vom Zäuerli, von Minimal-Ländler-Schlaufen die sich zu drei gleichzeitig erklingenden Ländlerlis entwickeln.



Aber auch von Marie-Louise Dählers barocken Wurzeln, die weit über die Appenzellischen Hügel hinausreichen: hin zum verehrten Meister Johann Sebastian Bach, welcher vor mehr als 250 Jahren Werke in höchster Vollendung schuf: wie die heute Abend erklingende fünfsätzige Sonate in G-Dur für Violine und obligates Cembalo. Sie entstand um 1725 als Bach Thomaskantor in Leipzig war.

Wie unser Hackbrett, so besteht auch das Cembalo im Prinzip aus über einen Resonanzkörper gespannten Saiten: hier gezupft, dort geschlagen. In einer Reminiszenz an das Hackbrett verbinden sich in der Eigenkomposition „Cemb a quattro“ quasi beide Instrumente.

Die Musik erzählt auch von tiefem Leid, von Andacht, vom Alpsegen, aber auch von ekstatischer Freude, gespielt auf der 11-saitigen Violino d`amore, übrigens mit derselben Saiten-Stimmung, wie sie in Südindien verwendet wird. Dort hat ja das Hackbrett seine Wurzeln, bevor es dann seinen Weg über den Balkan ins Appenzellerland fand.

Und wem gebührt das „Schluss-Wort“: Bach!

## Aufführende

**Paul Giger**, geboren und aufgewachsen in Herisau, reiste in jungen Jahren als Strassenmusiker durch Asien und absolvierte anschliessend sein Musikstudium an den Konservatorien Winterthur und Bern (Lehrdiplom bei Prof. Peter Mezger, Solistendiplom bei Ulrich Lehmann). Drei Jahre war er Konzertmeister des Sinfonieorchesters St. Gallen, seit 1983 arbeitet er freischaffend. Sein Repertoire umfasst die Violinliteratur vom Barock bis zur Moderne, weitere Schwerpunkte bilden Improvisation und eigene Kompositionen (Chor-, Orchester- und Kammermusik, als CDs bei ECM erschienen).



**Marie-Louise Dähler**, wuchs in einer Berner Musikerfamilie auf und begann mit fünf Jahren mit dem Cembalospiele. Sie studierte bei ihrem Vater Jörg Ewald Dähler in Bern, sowie bei Johann Sonnleitner in Zürich und legte ihre Diplome (Lehr- und Konzertdiplom) mit Auszeichnung ab. Regelmässige Auftritte als Solistin und in Kammermusikensembles mit sowohl Alter als auch neuer Musik. Sie unterrichtet an der Musikschule St. Gallen und an der PH in Rorschach.

Die beiden Musiker spielen seit dem Jahr 2000 zusammen. 2007 erschien ihre erste gemeinsame CD „towards silence“ bei ECM. Seit kurzem wohnen die beiden in Rehetobel.